

Interpretationen 1: Albrecht Goes über das Gedicht „Anemonen“

Was nun zuletzt Christian Wagners berühmtestes Gedicht, die Anemonen-Verse vom Ostersonntag angeht, so ist es wie Mörikes "Ein Tännlein grünet wo" eines jener Wunder, die sich durch nichts erklären lassen.

Unbegreiflich schon, wie ihm dieses ebenso simple wie sublimen Versmaß zukam, in dem die erste Zeile, immer nur gerade viersilbig ("Wie die Frauen", "Vom Gewimmel"), zögernd, nur gleichsam zu sich selbst hintastend, fünfmal einsetzt, ein Kunstgriff der Verhaltenheit, antike, klassische Zauber aufnehmend, aber so frei verhaltend, wie nur eben ein Nicht-Zünftiger, den der Geist anrührt, dergleichen vermag. Ich glaube, wenn ich über dieses Gedicht nachdenke, wirklich immer von neuem, daß die Unterscheidung zutrifft, die ich im Vorwort der neuen Ausgabe von Christian Wagners Gedichten gemacht habe. David Friedrich Strauß, ein grundgescheiter Stiftskopf, Mörikes Zeitgenosse, hat, abschiednehmend, seine eigenen Gaben und seine Grenzen mit genauem Kunstverstand einschätzend, resümiert: "Ein Gedicht wußt ich zu machen, / Doch ein Dichter war ich nicht." Bei Christian Wagner müssen wir das Sprüchlein umdrehen. Ein Gedicht, will sagen: ein schlackenloses Gebilde wußte er durchaus nicht immer zu machen, vieles in diesem opus ist nur "auf dem Weg zum Gedicht", Versuch, Fragment; manches ist sonderlingshaft verspielt und versponnen, wie zuweilen etwa bei Brentano; nein - ein Gedicht wußten die Literaten immer zu machen, er nicht; aber ein Dichter war er. Ein Dichter ganz und gar.

Wie die Frauen

*Zions wohl dereinst beim matten Grauen
Jenes Trauertags beisammen standen,
Worte nicht mehr, nur noch Tränen fanden;*

So noch heute,

*Stehen als in ferne Zeit verstreute
Bleiche Zionstöchter, Anemonen,
In des Nordens winterlichen Zonen.*

Vom Gewimmel

*Dichter Flocken ist er trüb der Himmel;
Traurig stehen sie, die Köpfchen hängend,
Und in Gruppen sich zusammendrängend.*

Also einsam,

*Zehn und zwölf hier so leidgemeinsam,
Da und dort verstreut auf grauer Oede,
Weiße Tüchlein aufgebunden Jede.*

Also trauernd,

*Innerlich vor Frost zusammenschauernd,
Stehn alljährlich sie als Klagebildnis
In des winterlichen Waldes Wildnis.*

Wovon wird gesprochen? Von den Anemonen; das ist leicht zu beantworten. Oder von Karfreitag, Karsamstag? Oder von der Passion des Herrn? Was mich angeht, so weiß ich nur ein einziges Kunstwerk, das in gleicher Weise bittere Süße und süße Bitternis, Abschied und Beständigkeit, Inbild der Karwochentrauer so vergegenwärtigt, wie es dieses Gedicht vermag: ich meine das Bariton-Rezitativ am Ende der Matthäuspasion von Johann Sebastian Bach, die so vom Isenheimer Licht begleitete Musik, zu der die Stimme anhebt: "Am Abend, da es kühl ward. . ."

Wie sehr sich hier im Gleichgewicht halten das Ganze und das Genau-Einzelne, die Stimmung und die Stimmigkeit: das wohlbeobachtete "in Gruppen sich zusammendrängend", das "zehn und zwölf-

fe" - und wie die zwei Wortschöpfungen Wagners sich so ungesucht-selbstverständlich an ihren Platz stellen, ich meine das Wort "leidgemeinsam" in der vorletzten und das Wort "Klagebildnis" in der letzten Strophe; wie ihm sein botanisches Lehrbuch die Herkunft der Anemonen aus dem Land Israel mitgeteilt und also das Wort "Zionstöchter" legitimiert hatte; wie das "matte Grauen" gleich in der zweiten Zeile des Gedichts so treffsicher ein Undramatisch-Mittleres bestimmt, und wie schließlich die letzte Zeile, von der wir schon eingangs sprachen, die Chiffre für das Unerlöste, der Erlösung Entgegenharrende gibt: darüber mag man nachdenken. Das Wunder des Gedichts bleibt das Wunder, und die kleinen Zugeständnisse an den Zeitton, die Diminutiva "Köpfchen" oder "Tüchlein" ändern nichts am Rang des Gedichts. In allem Nachdenken aber wird man nicht weiterkommen als bis zu dem Wort eines jungen Israeli unserer Tage, Elazar Bengoëtz: "Die Stimme des Gedichts ist die eines auferstandenen Wortes."

aus: Sonderdruck des Vortrags „In drei Sphären“ anlässlich der Herausgabe des Christian-Wagner-Gedichtbandes in Warmbronn, veranstaltet von der Christian Wagner Gesellschaft am 3. November 1973
Wir danken Frau Rose C. Keßler, München, für das Recht der Veröffentlichung dieses Teils des genannten Vortrags

Anmerkung zum Autor Albrecht Goes:

Albrecht Goes hat lange Jahre als Pfarrer in Gebersheim, heute eine Stadtteil von Leonberg, gelebt. Dort ist 2003 ein Gedenkstein der Evangelischen Kirchengemeinde für Albrecht Goes eingeweiht worden. Der Evangelische Pressedienst berichtete dazu:

Richard von Weizsäcker würdigt Dichterpfarrer Albrecht Goes

Leonberg (epd). Altbundespräsident Richard von Weizsäcker hat das Leben und Werk des württembergischen Dichterpfarrers Albrecht Goes (1908–2000) gewürdigt. Goes sei "einzigartig" gewesen, ein "Zeitgenosse mit unverrückbaren Maßstäben", sagte Weizsäcker in Gebersheim (Kreis Böblingen) bei der Enthüllung eines Gedenksteins der evangelischen Kirchengemeinde. Weizsäcker hob insbesondere "Geist, Mut und Charakter" seines Freundes Goes hervor, dessen Frau im Pfarrhaus Gebersheim verfolgte Juden versteckt habe.

Goes stammt aus dem württembergischen Langenbeutingen bei Öhringen, war von 1938 bis 1953 Gemeindepfarrer in Gebersheim und lebte danach als freier Schriftsteller in Stuttgart. 1932 veröffentlichte der Pfarrerssohn seinen ersten Gedichtband „Verse“. Berühmt wurde er vor allem durch die verfilmte Novelle "Unruhige Nacht", in der es um die Frage menschlicher Schuld geht. In der Erzählung "Das Brandopfer" behandelte er die Judenverfolgung während der NS-Zeit. Bekannt wurde Goes auch durch seine schriftstellerischen Arbeiten über Mörke und Mozart.

Für sein dichterisches Werk und sein Eintreten für die jüdisch-christliche Aussöhnung erhielt Goes zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Hamburger Lessingpreis, das Große Bundesverdienstkreuz, den Heinrich-Stahl-Preis der Jüdischen Gemeinde Berlin und die Buber-Rosenzweig-Medaille. An der Enthüllung des Gedenksteins nahmen auch die drei Töchter von Albrecht Goes, Rose, Brigitte und Christin, teil. (0820/30.06.03)

Evangelischer Pressedienst Südwest, Augustenstr. 124, 70197 Stuttgart
redaktion@epd-sw.de

Wir danken dem Evangelischen Pressedienst für das Abdrucksrecht

<http://www.zeitreise-bb.de>